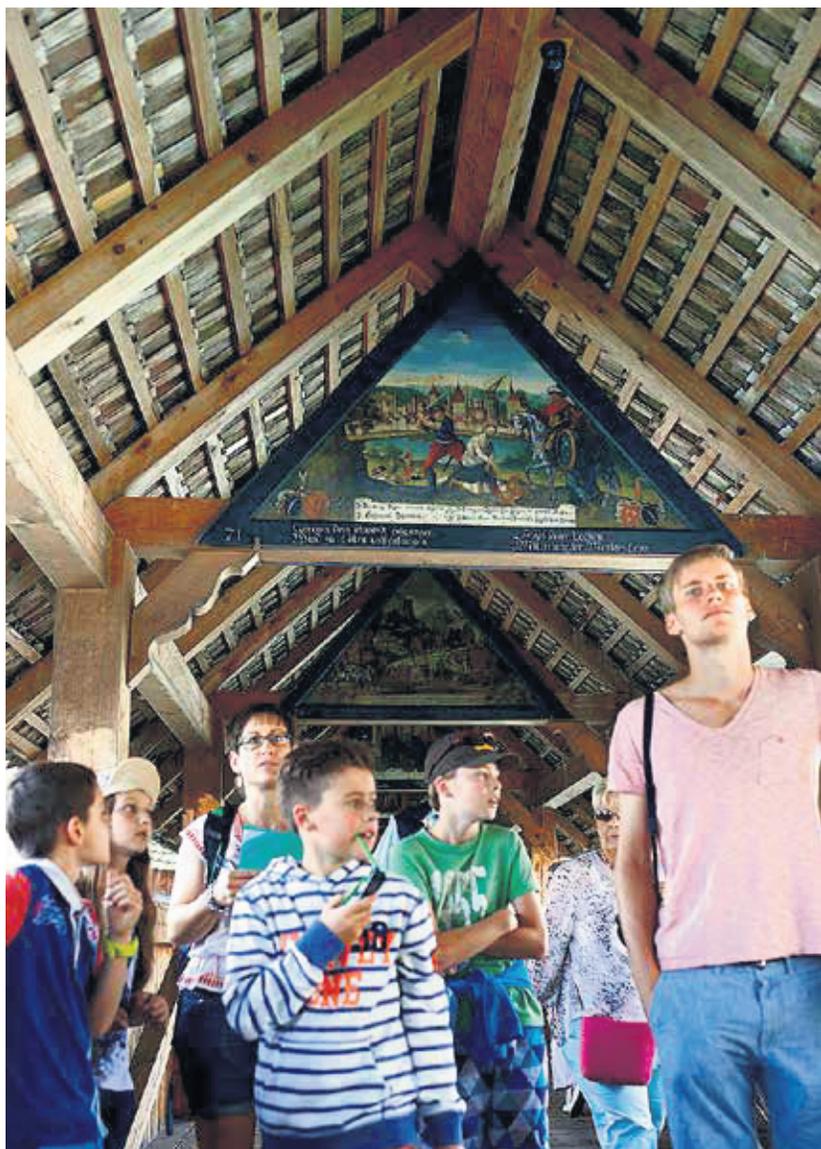


WER HAT BEI DEN BRÜCKENBILDERN DAS SAGEN?

Eine Initiative verlangt, dass der Grosse Stadtrat und in einem weiteren Schritt das Volk über die Hängeordnung der Bilder auf Luzerns Holzbrücken entscheiden kann. Am 30. November 2014 befinden die Stimmberechtigten darüber.



Sollen Kopien Brandlücken füllen und Originale auf der Kapellbrücke ersetzen?

Geht man über die Kapellbrücke, fällt es ins Auge: Auf die farbigen Originalbildtafeln aus dem 17. Jahrhundert an den Brückenköpfen folgen schwarze verkohlte Bilder; leere Joche machen anschliessend den Übergang zum Zyklus des heiligen Mauritius aus dem 17. Jahrhundert. Die Bildabfolge erinnert an den 18. August 1993, als die Kapellbrücke einem verheerenden Brand zum Opfer fiel. Damals war schnell klar: Die Kapellbrücke wird wieder aufgebaut.

Hängeordnung

Über den Umgang mit den Bildern musste länger diskutiert werden. Damals wurde auch das Aufhängen von Kopien anstelle der verbrannten Tafeln geprüft, jedoch in Absprache mit den eidgenössi-

schen und kantonalen Behörden verworfen. Die Kapellbrücke samt ihrem originalen Bildbestand ist ein nationales Denkmal und steht unter dem Schutz der Eidgenossenschaft und des Kantons. 2002, für die Realisierung der neuen Hängeordnung nach dem Brand, mussten das Bundesamt für Kultur (BAK), die kantonale Denkmalpflege Luzern sowie die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege (EKD) beigezogen werden. Der Stadtrat ist gesetzlich verpflichtet, jede Veränderung an der Hängeordnung von diesen Behörden bewilligen zu lassen.

Eine Initiative fordert nun, dass für die Hängeordnung nicht mehr der Stadtrat zuständig sein soll. Neu solle das Parlament entscheiden, wie oder welche Bilder auf der Spreuer- und auf der Kapellbrücke hängen sollen. Dadurch könnten in einem weiteren Schritt die Stimmberechtigten über die Hängeordnung der Bilder entscheiden, falls ein Referendum gegen einen Parlamentsbeschluss oder falls eine Initiative ergriffen wird.

Original oder Kopie?

Die Initiative «Die Bilder gehören auf die Kapellbrücke – Änderung der Zuständigkeit» will die Voraussetzungen schaffen, dass die Brandlücken auf der Kapellbrücke geschlossen, aber auch dass die Originale aus dem 17. Jahrhundert durch Kopien aus dem Privatbesitz von Jost Schumacher ersetzt werden können. Mit den Bildkopien könnten die Geschichten der Stadt Luzern und der Schweiz wieder lückenlos präsentiert werden, argumentieren die Initiantinnen und Initianten.

Die Fachstellen für Denkmalpflege von Kanton und Bund lehnen den Ersatz der Originalbilder durch die vorhandenen Kopien klar ab. Auch der Stadtrat und die Mehrheit des Parlaments sprechen sich gegen die Initiative und somit für die Originale aus. Denkmäler seien von unseren Vorfahren geerbt. Wir müssten sie schützen. Auch kommende Generationen hätten ein Recht, die Geschichte unverfälscht, im Original zu erleben. Zur Geschichte der Kapellbrücke, so die Meinung des Stadtrates, gehörten auch die Lücken und der Verlust, die der Brand 1993 verursacht habe.

Ein Gutachten belegt zudem, dass die Bildkopien handwerklich, aber auch maltechnisch nicht genügen: Weil sie nicht für eine Hängung im Freien geeignet sind, müssten sie im Winter abgehängt werden. Die Kapellbrücke wäre dann über Wochen gänzlich ohne Bilder.

Parlamentarische Vorstösse, die Initiative, Medienberichte, die öffentliche und die parlamentarische Diskussion zeigen: Die Kapellbrückenbilder

bewegen die Menschen. Der Stadtrat ist deshalb auch bereit, die Hängeordnung neu zu diskutieren.

Debatte

Im Grossen Stadtrat sprachen sich die Fraktionen der CVP, SP/JUSO, FDP, G/JG und der GLP gegen die Initiative aus. Die 2002 beschlossene Hängeordnung sei in einem sorgfältigen Prozess unter Einbezug der Fachstellen ermittelt worden. Zudem wurde auf die mangelnde Qualität der Bildkopien hingewiesen.

Die SVP- und eine Minderheit der FDP-Fraktion befürworten die Initiative. Sie betonten die grosse

Bedeutung der Kapellbrücke als Wahrzeichen. Mit den Kopien aus Privatbesitz, die der Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt werden, könne ein wertvoller Teil der Luzerner und Schweizer Geschichte wieder lückenlos vermittelt werden.

Stimmempfehlung

Der Grosse Stadtrat sprach sich mit 38 zu 8 Stimmen bei 0 Enthaltungen gegen die Initiative aus. Grosser Stadtrat und Stadtrat empfehlen den Stimmberechtigten, die Initiative «Die Bilder gehören auf die Kapellbrücke – Änderung der Zuständigkeit» abzulehnen. (JB/DC)

Argumente des Initiativkomitees:

Die neuen alten Bilder gehören auf die Kapellbrücke

Der Brand der Kapellbrücke im Jahre 1993 löste in Luzern und weit darüber hinaus, ja in der ganzen Welt, Trauer aus. Das Feuer hatte grosse Teile der Holzbrücke zerstört: einen Grossteil der Balken, Bretter und Ziegel gab es nicht mehr. Den Flammen getrotzt haben die beiden Brückenköpfe und je ein Stück Brücke an beiden Ufern der Reuss: ein desolater und deprimierender Anblick. So konnte man das, was nach dem verheerenden Brand übrig geblieben war, nicht stehen lassen. Man hätte damals diesen kläglichen Rest abreißen und allenfalls eine neue Brücke bauen können. Doch zu dieser Entscheidung kam es – zum Glück – nicht.

Die durch den Brand zerstörten Brückenteile sind wieder aufgebaut worden

Man hat sich vielmehr entschieden, die durch den Grossbrand zerstörten Teile durch neue – nach dem Vorbild der alten gefertigte – Teile zu ersetzen. Und so gibt es heute die alte Kapellbrücke wieder, sie dient als Flussübergang, verbindet Geschichte und Gegenwart und ist ein unersetzbares Kulturgut und Wahrzeichen der Stadt Luzern.

Die Brücke ist nach der Feuersbrunst mit neuem Holz wieder aufgebaut worden. Und schon vor dem Brand sind über die Jahrhunderte die Balken und Bretter mehrmals ersetzt worden. Nur durch Erneuerung hat die Brücke die Jahrhunderte überlebt und nur durch Erneuerung hat sie ihre Identität bewahren können. Doch niemand spricht aufgrund dieses Umstandes von der neuen Kapellbrücke; die Bauteile sind neu, die Brücke ist alt.

Der Brand hat auch viele Bilder im Giebel der Holzbrücke definitiv zerstört. Diese Bilder hatten viel zu erzählen von unserer Stadt; nun gibt es sie nicht mehr, diese alten unersetzbaren Bilder: sie fehlen.

Im Giebel des zerstörten und inzwischen wieder aufgebauten Teiles der Brücke hängen nun andere Bilder; einzelne verkohlte Bilder erinnern an den Brand; die Mehrzahl der Giebelfelder ist leer. Die leeren Giebelfelder erinnern an den Brand, doch Geschichten können sie – im Unterschied zu Bildern – nicht erlebbar machen.

Die durch den Brand zerstörten Bildertafeln sind wieder gemalt worden

Dank privater Initiative sind – nach dem Vorbild der alten Bildertafeln – die Kapellbrückenbilder neu gemalt worden. Es sind Kopien; sie erheben nicht den Anspruch, den zerstörten Bildern gleichwertig zu sein. Die neugemalten alten Bilder sind sorgsam gelagert und warten darauf, die Lücken im Brückengiebel zu füllen. Die entsprechenden Aufhängevorrichtungen sind bereits vorhanden. An der Brückensubstanz muss nichts verändert werden. Die Bildertafeln werden der Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt. Für den künftigen Unterhalt wird eine Stiftung aufkommen. Die Bilder müssen nun im Lagerraum warten, weil die geltende Hängeordnung dies so will. Diese Hängeordnung liegt im Zuständigkeitsbereich des Stadtrates. Dieser aber will die neugemalten Bilder aus juristischen, kunsthistorischen und denkmalpflegerischen Rücksichten nicht auf der Kapellbrücke aufhängen lassen.

Und wie kommen die Bilder nun doch auf die Kapellbrücke?

Die Stadtregierung und das Parlament haben es in den letzten Jahren verpasst, den Bilderzyklus der Bevölkerung und unseren Gästen aus der ganzen Welt wieder zugänglich zu machen. Wenn die Bevölkerung Luzerns die neugemalten alten Bilder auf der Brücke haben will, geht dies nur über den Weg einer Änderung der Zuständigkeit für die Hängeordnung. Auf diesem Weg kann der Grosse Stadtrat und können allenfalls die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt Luzern entscheiden, ob die neugemalten alten Bilder auf der Kapellbrücke ihre Geschichten wieder erzählen dürfen.

Die Bilder gehören auf die Brücke!

Mit der Annahme der Initiative «Die Bilder gehören auf die Kapellbrücke» werden die Weichen gestellt, damit die «Kapellbrückenbilder» tatsächlich auf die Brücke kommen.

Fabian Reinhard

für das Initiativkomitee